

the Life of Eusebius of Vercelli (S. 133–165), diskutiert die wenig erforschte und bisher auch noch nicht datierte (verfaßt zwischen dem späten 6. und Beginn des 9. Jh.) Vita Eusebii (BHL Nr. 2748). – In ihrem Beitrag „Ælfric’s Account of St Swithun: Literature of Reform and Reward“ (S. 167–188), argumentiert Elaine TREHARNE, daß Ælfrics altenglische Darstellung der Wunder von St. Swithun von seinen Bemühungen zur Unterstützung und Durchsetzung der englischen Reformbewegung des 10. Jh. geprägt ist. – Catherine CUBITT, Folklore and Historiography: Oral Stories and the Writing of Anglo-Saxon History (S. 189–223), bringt einen Überblick über folkloristische Motive in der Vita und den *Miracula sancti Kenelmi* und zeigt, daß diese Elemente in der Erforschung der angelsächsischen Königreiche viel zu wenig beachtet wurden. – Elizabeth M. TYLER, Poetics and the Past: Making History with Old English Poetry (S. 225–250), macht mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß die zeitlose Ästhetik angelsächsischer Poesie durchaus ihre jeweils spezifischen historischen Kontexte hat, was sie vor allem am Beispiel des Gedichts über die „battle of Maldon“ demonstriert. – Judith JESCH, The „Meaning of the Narrative Moment“: Poets and History in the Late Viking Age (S. 251–265), beschließt den Band mit einer Diskussion der Skaldendichtung als einer Form historischer Erzählung. – Es ist bedauerlich, daß dieser äußerst anregende und vielfältige Band weder durch eine Bibliographie noch durch einen Index erschlossen wurde.

Charles Conrad Leyser

Gerd KAMPERS, Geschichte der Westgoten, Paderborn u. a. 2008, Schöningh, 347 S., ISBN 978-3-506-76517-8, EUR 59. – Außer auf dem Titelblatt wird in diesem Buch der Gegenstand stets in der korrekteren Namensform als „Wisigoten“ bezeichnet. Im übrigen zeigt der Vf. jedoch wenig Hang zur Extravaganz, sondern bietet eine nüchtern abwägende Übersicht des Forschungsstandes, die, soweit geboten, unterschiedliche Ansichten referierend einander gegenüberstellt. Einbezogen sind auch Erkenntnisse der Archäologie und der Sprachwissenschaft, vor allem im 1. Hauptteil, der sich der gotischen Frühgeschichte und damit der kritischen Auseinandersetzung mit der Erzähltradition des Jordanes widmet. Die eigentliche Ethnogenese der Westgoten wird dann im 2. Hauptteil in der bewegten Zeitspanne von 376 bis 418 angesetzt. Nach einer zügigen Behandlung des tolosanischen Reiches (418–507) ist die gesamte zweite Hälfte des Buches dem Reich von Toledo im 6. und 7. Jh. vorbehalten, für das der Vf. in besonderer Weise Fachmann ist. Neben der Ereignisgeschichte nimmt in allen Phasen die Entwicklung von Verfassung, Recht, Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche und Kultur breiten Raum ein, wobei sich die Akkulturation der Goten auf römischem Reichsboden und ihr Beitrag zur Anbahnung der *ma. Welt* als der rote Faden erweisen. Die gut lesbare und quellennahe Darstellung kommt ohne eine Einleitung und eine Schlußbetrachtung aus und auch nur mit sporadischen, eher zufällig wirkenden Fußnoten, enthält aber einen brauchbaren bibliographischen Anhang (S. 325–347). Es fehlt ein Register.

R. S.

Uwe UFFELMANN, Das frühe Frankenreich 482–687. Anfänge der abendländischen Geschichte, Neuried 2008, ars et unitas, 237 S., 82 Abb., ISBN 978-3-936117-63-9, EUR 29,80. – Der Ende 2008 verstorbene Vf., langjähriger